

Predigt am 25. Juli 2021, 8. Sonntag nach Trinitatis

1. Korinther 6

Liebe Gemeinde!

Wir haben heute einen Predigttext, der in der Geschichte der Christenheit eine sehr starke Wirkung gezeigt hat. Um es kurz zu sagen: Die Wirkung war nicht nur gut. Diese Stellungnahme von Paulus hat dazu geführt, dass das Christentum nicht selten in eine körperfeindliche Schieflage geraten ist.

1.Kor.6, 9-15a +19+20

Es gab vor vielen Jahren einmal einen Schlager, in dem hieß es: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel hinein.“

Am Anfang dieses Textes stellt Paulus klar:

Das ist durchaus nicht der Fall. Es kommen nicht „alle, alle, alle in den Himmel hinein“.

Es gibt Menschen, denen das Reich Gottes verschlossen bleibt. Durch ihre eigene Schuld.

Weil sie sich durch ihre Taten und ihr Verhalten selbst in die Gottesferne stellen. Ganz weit weg von dem, was Gott will.

Paulus sagt nun: Wer sich zu Jesus Christus bekennt, wer Vergebung erfahren hat und getauft ist, der ist frei von dem, was er vorher Falsches und Schlechtes getan hat.

Paulus schreibt: Der ist „reingewaschen“, der ist „geheiligt“.

Aber schon damals stellte sich die Frage:

Was bedeutet das genau?

Und wie lebt ein geheiligter Mensch?

Was darf er und was darf er nicht?

Jetzt müssen wir einen Sprung in die Philosophie der alten Griechen machen, weil die Gemeinde in Korinth überwiegend aus Griechen bestand.

Das griechische (hellenistische) Denken der damaligen Zeit war von der Vorstellung geprägt, dass Körper und Geist des Menschen zwei ganz und gar verschiedene Dinge waren.

Der Geist oder auch die Seele galten als das wirklich Wertvolle und auch als das Unvergängliche. Die Seele galt als das Göttliche im Menschen.

Der Körper dagegen war das Vergängliche. Eigentlich sah man ihn nur als die schäbige Hülle für den edlen Kern.

Man hat demzufolge den Körper verachtet und den Geist hoch geehrt. Und das hatte Folgen für den Lebensstil.

Die Einen lebten nach der Devise: Wenn ich meinen Körper in Schach halte, wenn ich seine Bedürfnisse und Begierden unterdrücke, wenn ich auf alles verzichte, was mein Körper will, nämlich gutes Essen und Trinken, ausreichend Schlaf und natürlich auch Sexualität, dann schaffe ich auf diese Weise mehr Raum für meine unsterbliche Seele.

Die Anderen lebten genau das umgekehrte Extrem. Sie dachten sich: Was ich mit meinem Körper treibe, ist egal. Ich kann mir den Bauch vollschlagen, mich betrinken, meine Triebe ausleben, mit wem ich will, ich mich im Dreck suhlen, das spielt alles keine Rolle. Mit meinem unsterblichen Geist hat das nichts zu tun. Der wird von so unwichtigen Dingen nicht berührt.

Von diesem „dualistischen Denken“ waren die Menschen in der Gemeinde von Korinth geprägt.

Und nach längerem Kontakt mit ihnen muss Paulus jetzt feststellen:

Das Evangelium ist in Korinth kräftig in Schieflage geraten!

Viele leben tatsächlich nach der Devise:

Wenn nur die Seele sich zu Jesus Christus bekennt, dann ist alles gut. Dann ist sie gerettet und man ist sicher auf dem Weg ins ewige Leben.

Mit dem Körper kann man fröhlich tun, wozu man gerade Lust hat. Man braucht ihn auch nicht zu pflegen und gesund zu erhalten, denn der Körper ist egal. Er ist vergänglich.

An diesem Punkt schreibt Paulus den Menschen in Korinth: „Wisst ihr eigentlich nicht, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“

Wie? Der Körper? Dieses unwichtige vergängliche Stück Materie?

Ja, sagt Paulus, unser Körper, eurer und meiner. Denn wir sind von Gott als Ganzes geschaffen.

Wir sind ein kompliziertes und grandioses Wunderwerk, das wissen wir heute. Wo die Seele und der Leib immerzu in einem Zusammenspiel sind.

Wenn das Eine leidet, leidet das Andere mit.

(Deshalb gibt es inzwischen bei uns psychosomatische Kliniken, in denen man versucht, den Körper und die Seele wieder in ein gutes Gleichgewicht zu bringen...)

Gott achtet den ganzen Menschen so hoch, dass er in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist. Und zwar mit allem, was zum Menschsein gehört.

Auch mit einem Körper, der genießen konnte, der Schmerzen gelitten hat und der sterben musste.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ – so steht es im Johannesevangelium.

Gott hat sich ganz und gar zum Menschen bekannt.

Trotzdem ist die Frage noch nicht beantwortet:

Was bedeutet es dann für uns, als ganzer Mensch geheiligt zu sein? Wie sollen wir leben?

Die Antwort, die Paulus gibt, ist ganz kurz. Er schreibt:

„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.“

Das heißt: Als Christ habe ich eine ganz große Freiheit. Aber es gibt Grenzen.

Und die eine Grenze ist da, wo mein Tun schädliche Auswirkungen hat, für mich selbst oder für jemand anderen hat.

Für mich selbst: Wenn ich zu viel Alkohol trinke oder rauche, ständig ungesund esse, wenn ich mich nicht bewege, zu wenig schlafe, dann schädige ich meinen Körper.

Aber genauso: Wenn ich einen anderen Menschen für meine Zwecke missbrauche, dann schädige ich damit sein Leben oder zerstöre es sogar.

Und dann zählt Paulus noch andere Dinge auf, die in der einen oder anderen Weise für alle Beteiligten schädlich wirken: Lästereien, die einem Menschen den guten Ruf rauben, Geiz, der anderen das Notwendige vorenthält, Ehebruch, Diebstahl und noch einiges mehr.

Aber es gibt für Paulus noch eine andere Grenze und die ist dort, wo ich von etwas abhängig werde.

„Nichts soll mich gefangen nehmen“, so drückt er es aus.

Kein Dienst mehr an irgendwelchen Götzen.

Und auch keine selbstgemachten Abhängigkeiten.

Süchte sagen wir heute dazu.

Die Hirnforschung weiß inzwischen, dass man buchstäblich nach allem süchtig werden kann. Nach Alkohol, nach Nikotin und Drogen natürlich, aber auch nach Computerspielen, nach Glücksspielen, nach Sex, nach Essen und sogar nach Arbeit.

All das ist nicht im Sinne Gottes. Gott will nicht, dass wir als Gefangene unserer Triebe und Süchte leben.

Sondern als **befreite** Menschen sollen wir leben!

Als Menschen, die sich an dem orientieren, was gut für uns selbst und gut für andere ist.

Das geht aber nur dann, wenn wir dem Geist Gottes die Chance geben, in uns zu wohnen.

„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt?“ fragt Paulus.

Für Paulus ist der Körper genauso wichtig wie der Geist bzw. die Seele. Als Jude trennt Paulus das alles nicht voneinander. Gott hat den ganzen Menschen erschaffen und er will im ganzen Menschen wohnen. Er will vom ganzen Menschen geehrt und geheiligt werden.

Und wer seinen Körper missachtet oder sogar ruiniert, der handelt gegen Gottes Willen. Weil er den Ort missachtet, in dem Gott selber wohnen will.

In der Geschichte der Christen hat man Paulus oft falsch verstanden. Immer wieder sind Menschen in die falsche Spur geraten. Sie haben entweder ihren Körper für flüchtige Genüsse missbraucht und zerstört, wie die Menschen in Korinth.

Oder sie haben sich in die Vorstellung hineingesteigert, wenn sie ihrem Körper alles verbieten, was schön ist, gut schmeckt oder Spaß macht, dann wäre das Ergebnis genau der Tempel, in dem Gottes Geist gerne wohnen möchte.

Das alles waren und sind Irrwege, denn das Evangelium ist keine „du darfst nicht“ Liste.

Jesus lädt uns ein, befreit zu leben. Frei von allem, was uns und anderen schadet. Frei für ihn und für alles, was er uns Gutes schenkt.

Und zwar als ganzer Mensch, mit allem, was zu uns gehört: unser Körper, unsere Seele und unser Verstand.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben“, hat Jesus gesagt.

Amen

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (NL-plus) Nr. 29